

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 3 (1946)
Heft: 1-2

Artikel: Alte Photographien
Autor: Schwabe, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.06.2025

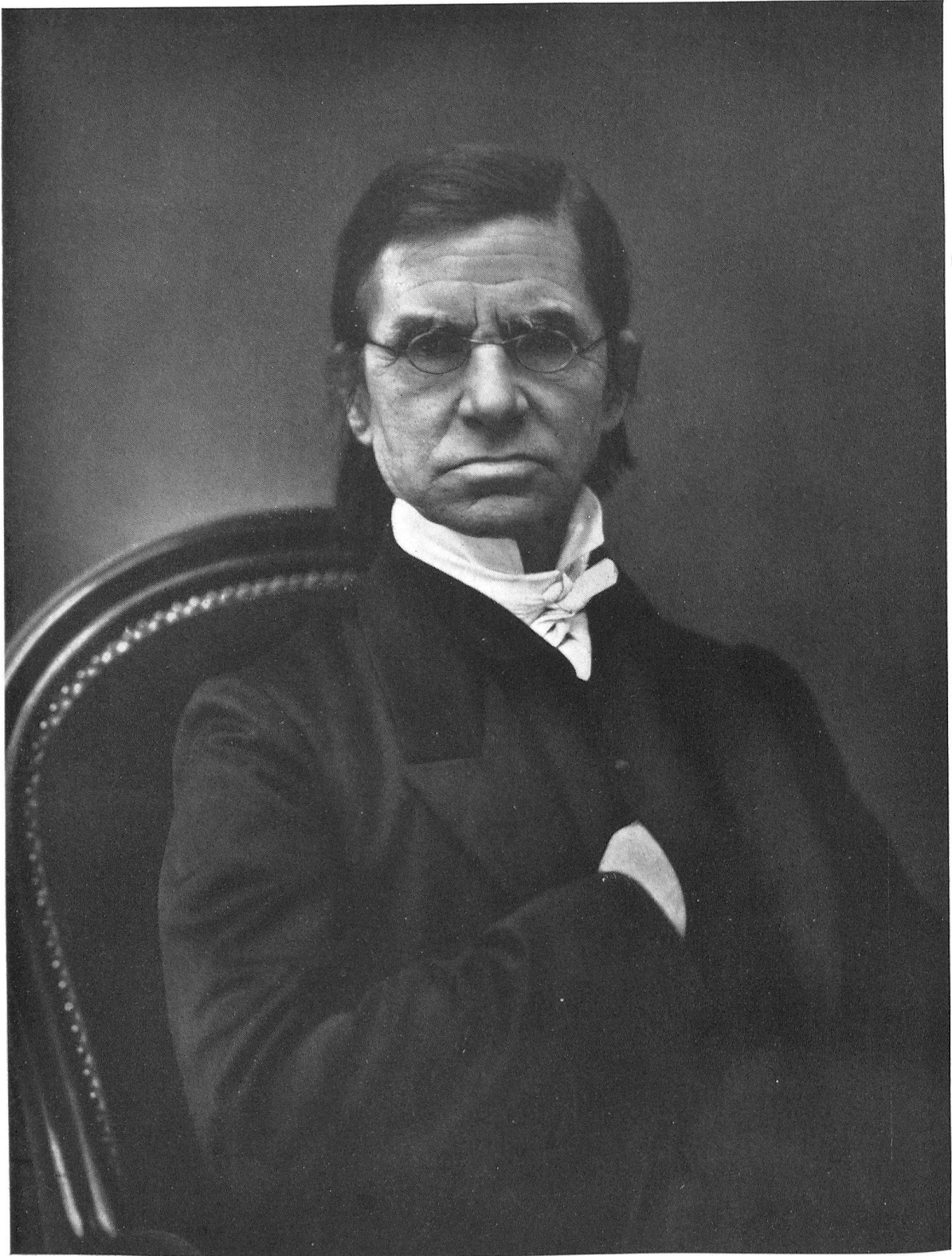
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Juny.				1. July.			
*Ludwig huber soll vm 1 wurm zeltly	—	—	—	*H(err) heinrich bullinger soll um 8 lott			
I(tem) soll aber vm ein wurm zeltly	—	—	—	dräset	—	—	—
Salomon d(er) seckler soll vm 2 lott kind(er)				4. July.			
wehwasser	—	—	—	Fr(au) von Mury soll vm Züg	7	6	
25. Juny.				5. July.			
Ludwig bodmer soll vm ros(enwass(er) . . .	—	8	—	*Seckelmeister Escher soll 6 lot rosen vnd viel			
26. Juny.				Iulep	—	3	—
filip hartmann soll vm haupt pillely	—	—	—	6. July.			
27. Juny.				*Her heirich Bullinger sol ein ...rosinly . . .	—	1	—
Wirt zum Rott(en) hus soll vm 2 lot veyel				*H(err) Spital Meister soll für ein man			
Zel(tly)	—	2	—	1 purgier trenkly	—	—	—
29. Juny.				*Salomon der Seckler soll vm pillely für sein			
J(unker) ...stocker soll für sin magd ein				frauen	—	—	—
schweistrenkli	—	5	—	7. July.			
H(err) schw(ager) Ulrich Zwingli soll vm 2 lot				*Hans Jakob gesner soll vm ein aug(en)			
Iulep	—	2	—	wasser	—	—	—
*Thoma Müller soll vm 4 schwäbell blätz . .	—	4	—	11. July.			
*J(unker) Hans Rudolff Rubly sol vm 1...	—	—	—	Doctor Tadeus sol 1 franken so man in ge-			
rosinly	—	—	—	lichen	—	24	—
25. Juny.							
*Ins almusen gäben 4 lot viel syrup	—	—	—				
H(err) Zwingli soll 9 brieffly ...aq(ua) legiae							
vnd ein lott viel zelttly	—	—	—				

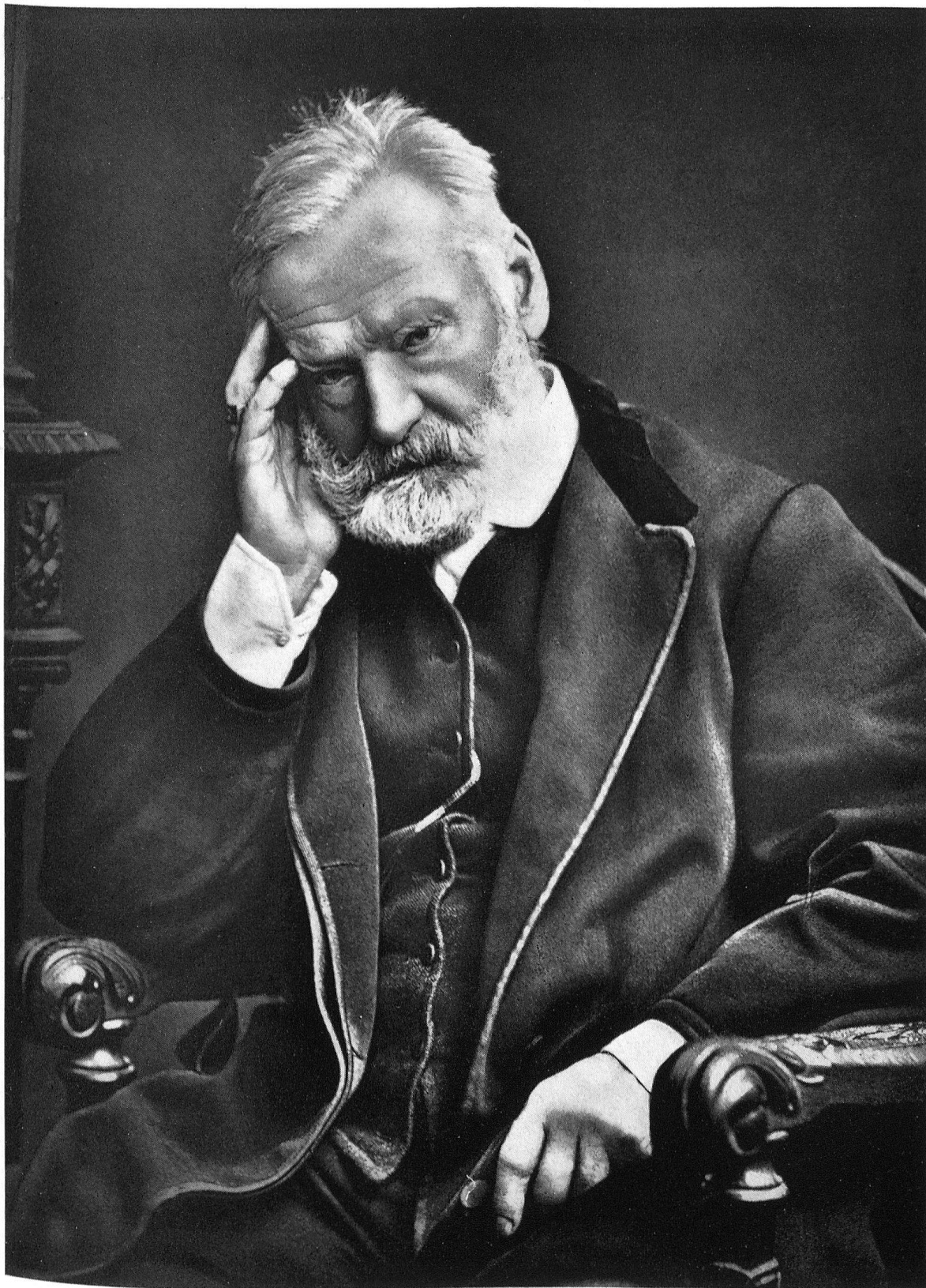
* = Eintragungen von anderer Hand

Rudolf Schwabe / Alte Photographien

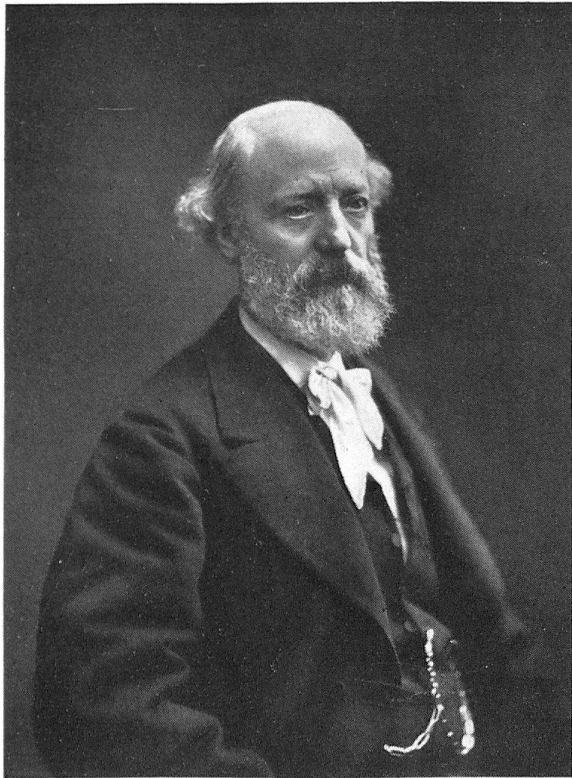
diesem umständlichen Arbeitsvorgang – er setzte voraus, daß die zu photographierende Person, am Kopf, am Rücken und an den Armen von Stützen festgehalten, minutenlang unbeweglich blieb – gelangen Nadar und seinen Schülern aus gezeichnete Bilder von ganz ausgeprägter Eigenart. Damals wurde noch kaum eine Falte des Gesichts, kein Härchen «fortretouchiert»; man ließ den Zügen eines Menschen ihren Charakter, änderte und verschönerte nichts. Erst die Neunzigerjahre und die Zeit um die Jahrhundertwende gefielen sich in unechter photographischer Manier; die Mode des «Bitte schön, recht freundlich» herrschte unumschränkt; man bevorzugte eine nichtssagende Pose, ein gefrorenes Lächeln. Nichts von alledem bei den großen Pariser Photographen des ausgehenden Second Empire und der jungen Dritten Republik; hier gilt lediglich die unmittelbare Naturwahrheit des Ausdrucks. Es scheint nicht unglaublich, daß Nadar und seine Zeitgenossen von den Impressionisten wie Manet und Monet beeinflußt waren und nur die unbedingte Natürlichkeit der Darstellung als Grundsatz gelten ließen, mitunter auf Kosten des Wohlgefälligen. Dafür spricht eine fast künstlerische Kraft aus den Bildern; sie haben den Vorzug, die Persön-



Maximilien Paul Emile Littré



Victor Hugo



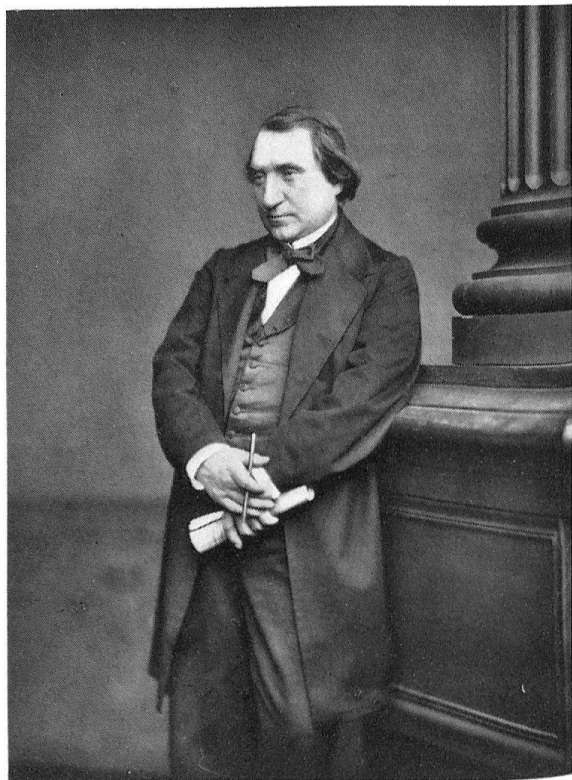
Eugène Viollet-Le Duc



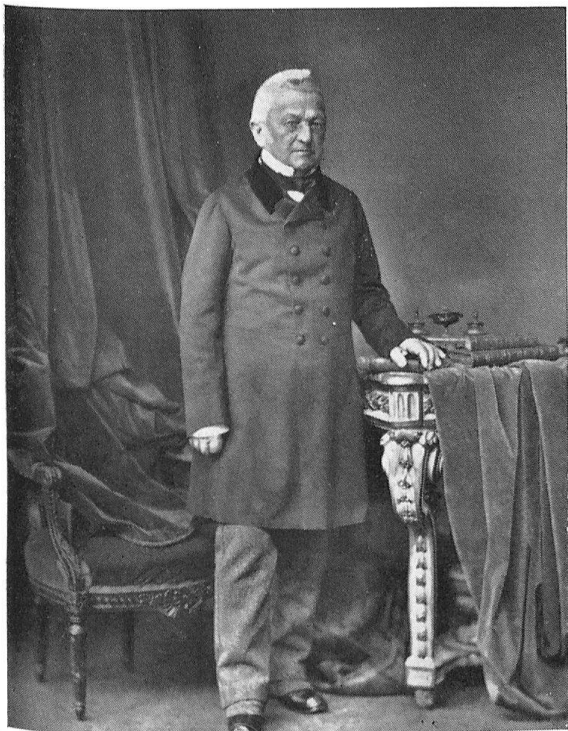
Emile Zola



Pierre Loti



Ernest Renan



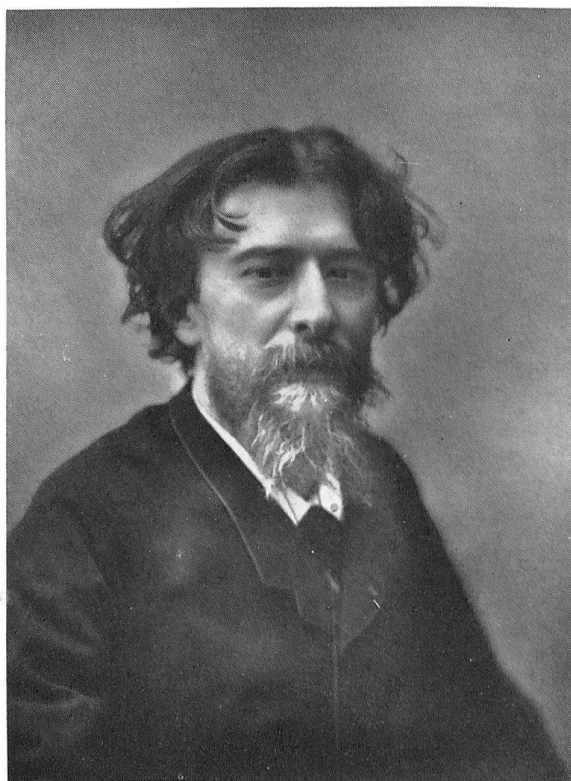
Adolphe Thiers



Francisque Sarcey



Gustave Eiffel



Alphonse Daudet

lichkeiten jener Zeit mit größter Frische, als lebten sie, vor uns erstehen zu lassen. – Man betrachte beispielsweise den greisen Adolphe Thiers, Staatsmann und Historiker (1797–1877). In ganzer Figur steht der kleine gedrungene Mann da, die lebendige Verkörperung des gallischen Bonsens, klug und beherrscht, republikanisch schlicht in der Haltung, mit kritischem Blick hinter den Brillengläsern hervor den Beschauer musternd, eine in sich geschlossene Persönlichkeit. Anders Francisque Sarcey, der berühmte Kritiker des «Temps»; auch er eine wenn auch mehr körperlich imposante Figur, die aufzutreten weiß. Prachtvoll der Kopf des Ingenieurs Gustave Eiffel, von großer Eindrücklichkeit die Erscheinung Alphonse Daudets. – Die meisten der Abgebildeten sind Männer in vorgerücktem Alter; um so bewundernswerter ist die Art, mit der zumal die Greise photographisch wiedergegeben werden. Das Bildnis des Architekten Viollet-le-Duc, des Wiederherstellers der Pariser Notre-Dame und des Münsters von Lausanne, fällt durch seinen ganz besonderen Adel, seine abgeklärte Geistigkeit auf; mit größter Freiheit – wie es die spätere Photographie kaum gewagt hätte – wird die müde Nachdenklichkeit des alternden Victor Hugo dargestellt. Der noch rüstige Emile Zola überzeugt durch die Kraft und Wucht des gereiften Gesichts, in welchem mancherlei Leid geschrieben steht. Keiner dieser Männer gefällt sich in einer Pose, mit Ausnahme vielleicht des Religionsphilosophen Ernest Renan, der sich etwas allzu bewußt und von Eitelkeit nicht frei an einen Pfeiler lehnt, oder des Romanciers Pierre Loti, der eine fast starre Haltung einnimmt. Welche Natürlichkeit dafür im Antlitze des Literaten Joseph Méry; man glaubt den Mann lebendig vor sich zu sehen. – Ein Glanzstück der Sammlung ist die Darstellung Maximilien Paul Emile Littrés (1801–1881), jenes umfassend gebildeten Gelehrten, der ursprünglich Arzt war, die Werke des Hippokrates bearbeitete und übersetzte, sich außerdem als Philosoph hervortat und schließlich den berühmten «Dictionnaire de la langue française» herausgab. Die Figur ragt in unerhörter Prägnanz aus dem Bild hervor; den nicht schönen, aber überaus rassigen Kopf mit dem in den Nacken fallenden Haar beleben scharf blickende, kritische Augen; der Mund spricht vom Sarkasmus eines überlegenen Geistes, der die Welt durchschaut; die rechte Hand steckt

in der Weste und gibt der gestrafften Erscheinung etwas Gebieterisches, keinen Widerspruch Duldendes. Im Gegensatz dazu die lässige, fast etwas müde, bildmäßig indessen wundervolle Haltung des Schriftstellers Octave Feuillet. Schlicht und anspruchslos gibt sich der Dichter François Coppée; die heutige französische Literaturkritik nennt ihn «un peu banal»; der nicht sehr originelle Kopf rechtfertigt einigermaßen dieses scharfe Urteil.

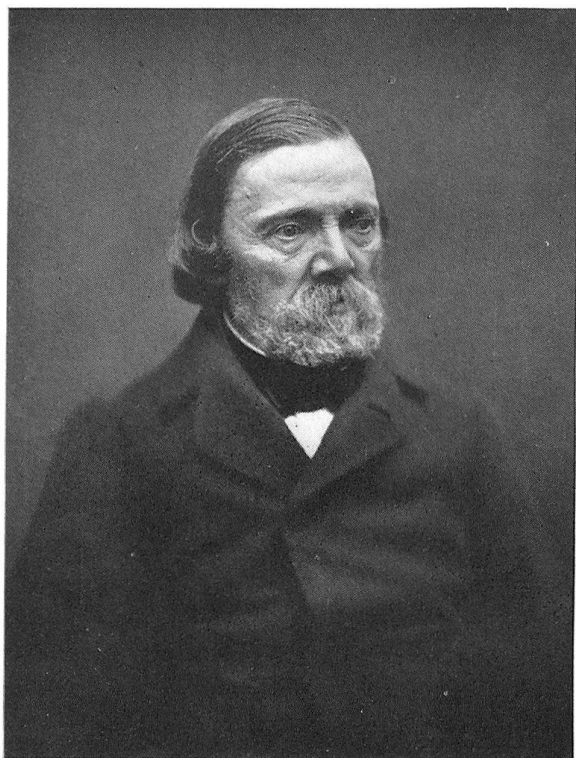
Die Sammlung enthält eine ganze Anzahl von Malern und Bildhauern jener Zeit. Hervorgehoben seien die Wiedergaben des im Alter erblindeten Honoré Daumier – sein edler Kopf fällt besonders auf – und das wunderbare Greisenhaupt des großen Malers Jean-Baptiste-Camille Corot (1796–1875). Ein Typus ganz anderer Art ist Alfred Grévin; dem Biedermann mit den gescheiten Augen und der über das Haar gestülpten Mütze würde man es kaum anmerken, daß er Zeichner für leichtfertige illustrierte Blätter, das «Journal Amusant» und die «Vie Parisienne» war.

Auch einige Frauenbildnisse sind vertreten. Unter ihnen fällt besonders dasjenige der Mme de Ségur auf, einer geborenen Gräfin Rostopschin. Sie kam 1799 in Petersburg zur Welt, starb 1874 in Paris und war als Erzählerin reizender humorvoller Kindergeschichten bekannt. Ihre Haltung (prachtvoll der Faltenwurf des weiten seidenen Kleides) und ihr Gesicht verraten allerdings nicht sehr viel von derartiger freudebringender Tätigkeit; eine müde ältere Dame von unverkennbar hoheitsvollem Wesen, mit fast kummervoll zu nennenden Zügen tritt mit einer Eindrücklichkeit sondergleichen vor uns. Als Gegenstück dazu die gleichsam lichtumflossene junge Sarah Bernhardt, sich sonnend im frischen Ruhm, von ganz anspruchslosem Gebaren, von großer natürlicher Anmut des Sichgebens. Schließlich die alternde George Sand, auch im nicht eben vorteilhaften weiten Gewande immer noch eine große Persönlichkeit.

Unsere kurzen Aufzeichnungen vermögen nur eine knappe Andeutung dessen zu gewähren, was die Sammlung an Freude, Genuß und Anregung bietet. Sie vermittelt eine Art Querschnitt durch das künstlerische, kulturelle und politische französische Leben von 1860 bis 1880 und läßt den Reichtum an schöpferischen und eigenwilligen Persönlichkeiten ahnen, welche das Land je und je hervorbrachte.



Mme de Ségur



Joseph Méry



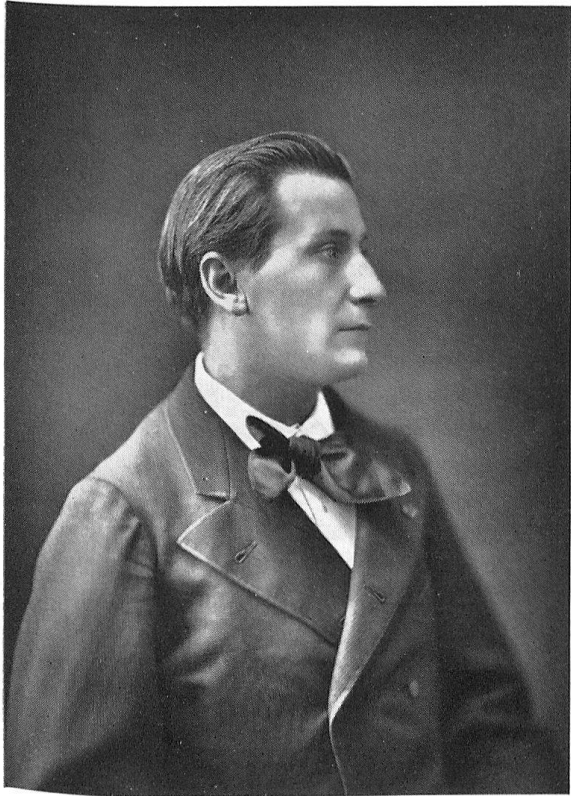
Alfred Grévin



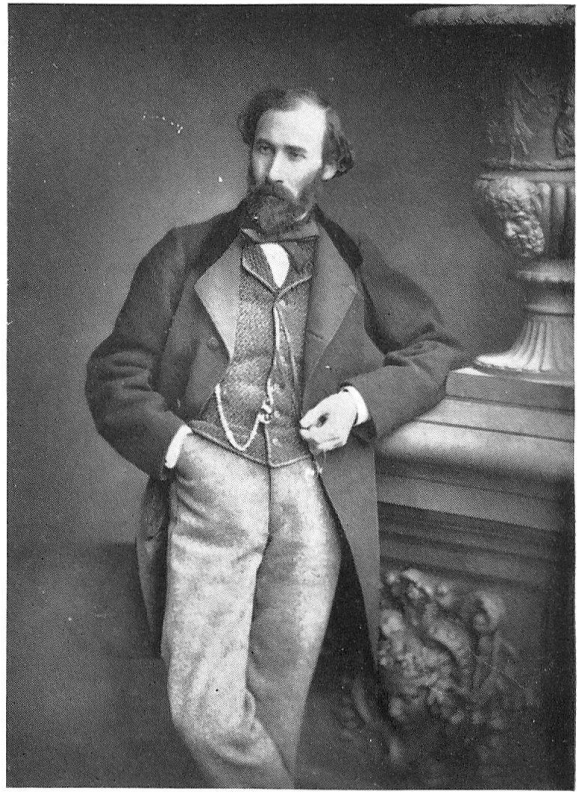
Honoré Daumier



Camille Corot



François Coppée



Octave Feuillet



Sarah Bernhardt



George Sand